

MILPA FILMS
PRÄSENTIERT

2012
MAIN PRIZE
EcoTop Film Festival
Dordrecht

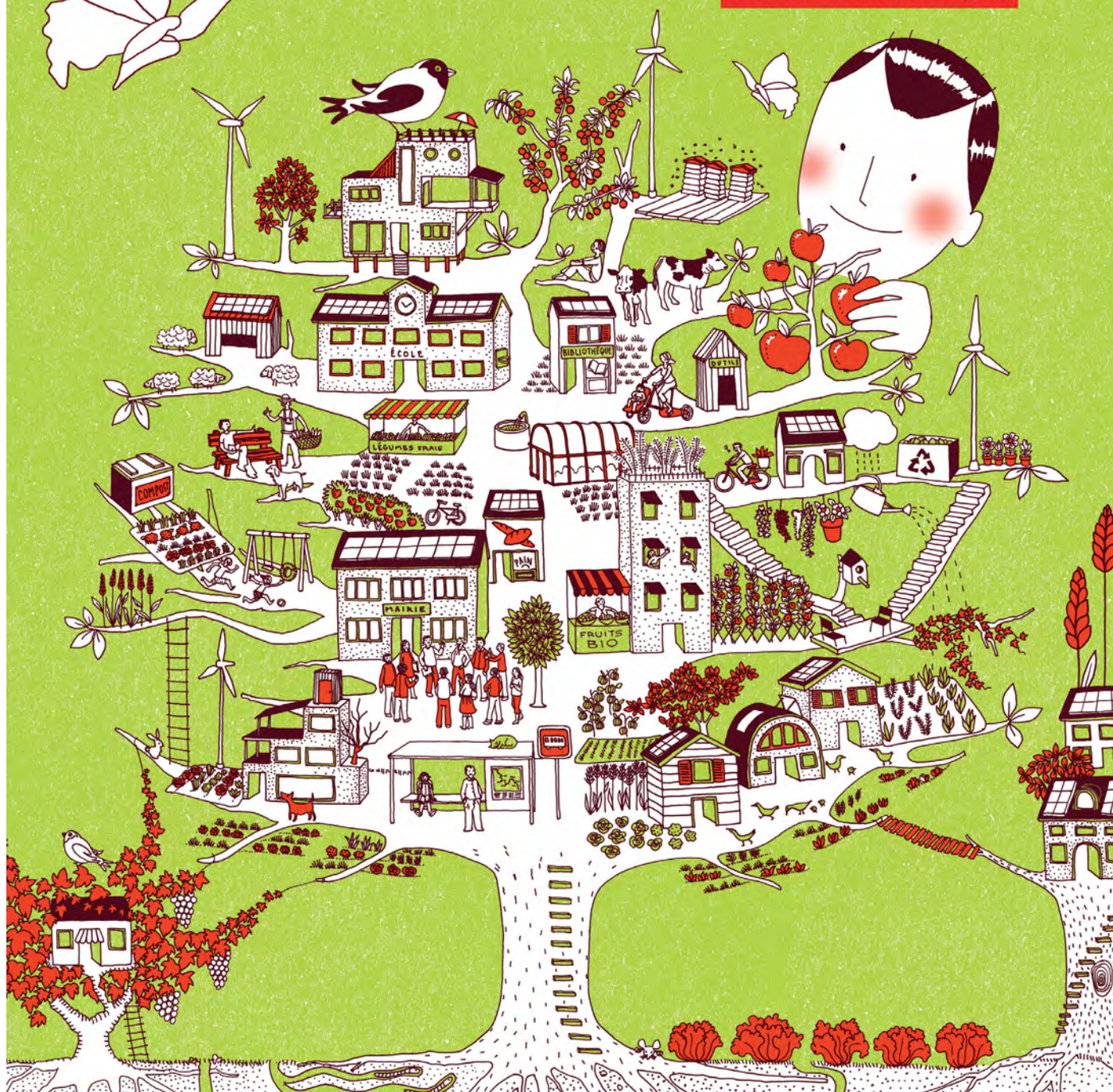
2013
OFFICIAL SELECTION
Environmental Film Festival
Washington D.C., USA

2013
OFFICIAL SELECTION
FIFE
Paris, France

2013
OFFICIAL FINALIST
Yosemite International
Film Festival
Yosemite, USA

VOICES OF TRANSITION

EIN FILM VON NILS AGUILAR



EIN INSPIRIERENDER DOKUMENTARFILM ÜBER PIONIERE DES WANDELS

WEGE ZUR ERNÄHRUNGSSICHERHEIT // AGROFORST // URBANE LANDWIRTSCHAFT AUF KUBA // TRANSITION TOWNS

PRESSEHEFT "VOICES OF TRANSITION"

Ein Film von Nils Aguilar

Ab Mai 2013 in ausgewählten Kinos, ab dem 10. Januar 2014 auf DVD

„Voices of Transition“ eingeben bei

facebook

YouTube

VOICES OF TRANSITION

EIN FILM VON NILS AGUILAR

PRESSENOTIZ

Der deutsch-französische Filmemacher und Soziologe **Nils Aguilar** erzählt in seinem 65-minütigen Dokumentarfilm **Voices of Transition (F/D 2012)** von eingängigen und mitreißenden Beispielen des sozialökologischen Wandels in England, Frankreich und Kuba.

Wie können wir in Zukunft die Welt **ernähren**? Welche **Alternativen** zur konventionellen Landwirtschaft gibt es? Und wie gestalten wir den **Übergang** in eine postfossile, relokalisierte Wirtschaft?

Dokumentarfilm, 66 / 52 min.
Frankreich/Deutschland 2012
OmdU, Voice-Over (Deutsch)
Regie & Produktion: Nils Aguilar / Milpa Films
Versionen: en, fr, de, es, it, pt, nl
Formate: DCP, Blu-ray, DVD, ProRes 4444



PRESSEKONTAKTE

Presse:

Silke Lehmann (Greenhouse PR)

lehmann@greenhouse-pr.com

(+49) 0151 - 68100088

Produktion/ Verleih:

Milpafilms

info@milpafilms.org

(+49) 030 - 577 044 751

(+49) 0178 - 8180232

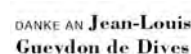


Web: voicesoftransition.org

Info: [Pressedossier](#)

Trailer: [YouTube](#)

Social media: [facebook](#)



VOICES OF TRANSITION

EIN FILM VON NILS AGUILAR

STIMMEN ZUM FILM

Dieser Film war überfällig!

Er zeigt Lösungswege aus der aktuellen Ernährungskrise auf und macht Mut, sie hier und jetzt selbst zu beschreiten.

Sarah Wiener, TV-Chefkoch und Bestsellerautorin

*Kein Film in diesem Bereich hat mich so **beeindruckt und begeistert** wie Voices of Transition. Ich habe den Streifen inzwischen fünf mal gesehen... und damit öfter als Blade Runner und High Noon!*

Prof. Dr. Niko Paech, Ökonom Universität Oldenburg, Autor von „Befreiung vom Überfluss“

Dieser wertvolle Film zeigt exakt, worauf es ankommt: Wir müssen unsere Zukunft hier und jetzt in die Hand nehmen, ohne auf neue Gesetze von oben zu warten. Wenn wir auch nur die kleinsten Schritte gemeinsam tun und solidarisch leben, werden wir dafür sorgen können, dass **der Baum des Lebens wächst und gedeiht!**

Dr. Vandana Shiva, Physikerin, Aktivistin, Trägerin des „Alternativen Nobelpreises“

*Voices of Transition **öffnet unseren geistigen Horizont** für neue Möglichkeiten und bietet uns eine **neue Vision** für ein wahrhaftig zukunftsfähige Landwirtschaft. Dieser Film ist **ein sehr wirkungsvolles Werkzeug** zum Anstoßen des kulturellen Wandels!*

PhD Rob Hopkins, Gründer der Transition-Bewegung

Dieser Film zeigt, dass der Übergang zu einer neuen Welt möglich ist
- wir können den Weg beschreiten, wenn wir ihn wollen!

Bill McKibben, Gründer von 350.org

Ein Meisterwerk! Faszinierend im Inhalt wie auch in der Form.

Prof. Uwe Schneidewind, Direktor des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie

*Die Zuschauer wollten am Ende gar nicht mehr aufhören zu klatschen.
So sieht es aus, wenn man die Menschen in ihrem Herzen trifft.*

Sebastian Becker, Transition Initiative Göttingen

VOICES OF TRANSITION

EIN FILM VON NILS AGUILAR

*Die Grüne Revolution führt zu Hungersnot:
Chemische Landwirtschaft kann die Weltbevölkerung nicht mehr ernähren.*

Dr. Claude Bourguignon Mikrobiologe, Gründer des Institut LAMS

ZUM INHALT

Im Dokumentarfilm **Voices of Transition** (zu Deutsch etwa „die Stimmen des Wandels“) kommen die wichtigsten Protagonisten des **sozialökologischen Wandels** zu Wort. In **Frankreich, Großbritannien und Kuba** werden innovative Lösungswege vorgestellt, wie man den Herausforderungen von Klimawandel, Ressourcenverknappung und drohenden Hungersnöten begegnen kann – wodurch sich ungeahnte Chancen auftun sowohl für die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinden wie auch für eine **gesteigerte Lebensqualität**.

Voices of Transition ist ein buchstäblicher „**Action-Film**“! Lassen Sie sich inspirieren, werden sie selbst Teil der Bewegung!

Teil I – In **Frankreich** wird die Erdölabhängigkeit der industriellen Landwirtschaft veranschaulicht. Als spannende Auswege werden Konzepte der **Agroforstwirtschaft** und der **Permakultur** vorgestellt, die statt auf die Monokulturen der industriellen Landwirtschaft auf Biodiversität setzen.

Teil II – zeigt **britische Transition-Town**-Initiativen, in denen sich lokale Akteure Strukturen aufbauen, die **resilient** gegenüber Peak Oil, Klimawandel oder Wirtschaftskrisen sind. Zentraler Interviewpartner ist der Mitgründer der Bewegung, Rob Hopkins.

Teil III – beschreibt **Kuba**, dessen Landwirtschaft Anfang der 1990er Jahre durch den Zusammenbruch der Sowjetunion vom Erdöl abgeschnitten wurde. Aus der Not wurde eine Tugend: Kuba ist heute Vorreiter für **Agrarökologie** und **städtische Biolandwirtschaft**. Die 2-Millionen-Hauptstadt La Havanna etwa produziert heute 70 Prozent des konsumierten Gemüses und Obstes selbst - und zwar in Bioqualität.

DAS PROJEKT

Voices of Transition ist ein **unabhängiges, partizipatives** Dokumentarfilmprojekt mit dem anspruchsvollen Ziel, die Zuschauer zum Handeln zu animieren und zu Akteuren des sozialökologischen Wandels zu machen.

DER AUTOR UND REGISSEUR



Nils Aguilar, Jahrgang 1980, ist ein deutsch-französischer Filmemacher und Soziologe, der als Dokumentarfilmer in Berlin und Paris arbeitet.

Seine auf zahlreichen Reisen gewonnene Einsicht in die dramatischen Auswirkungen einer kurzsichtigen, profit-gesteuerten Agrarpolitik sowie sein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Bodenerosion und kulturellen Erosionserscheinungen haben ihn früh bestärkt, mit dem Medium des Dokumentarfilms möglichst viele Menschen zu erreichen und zum Handeln zu animieren.

Voices of Transition ist das Ergebnis von mehr als 4 Jahren leidenschaftlicher Arbeit, parallel zum Soziologie- und Philosophiestudium in Paris.

Zwei Stipendien, die Hilfe vieler Freiwilliger um den Globus sowie ein Unterstützer-Appel im Netz (Crowdfunding) haben es ihm erlaubt, dieses Projekt fertig zu stellen. Seine derzeitigen Themenschwerpunkte sind gesellschaftliche Transformationsprozesse, Transition Towns und Agrarökologie.

KINOTOUR 2013



In Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung fand pünktlich zum Kinostart am 2. Mai 2013 eine **bundesweite Kinotour** statt, in Gegenwart des Regisseurs Nils Aguilar und des Gründers der Transition Town-Bewegung Rob Hopkins.

Der sehr gut besuchten Unternehmung (12 von 16 Vorstellungen waren ausverkauft!) war ein voller Erfolg beschieden und die Tournee konnte zu einem regelrechten Katalysator des Wandels werden.

INTERVIEWPARTNER/INNEN (AUSWAHL)



Rob Hopkins PhD (GB): Gründer Transition Bewegung



Martin Crawford (GB): Agroforstwirtschaftsexperte



Dr. Claude Bourguignon (F): Mikrobiologe, LAMS



Mike Feingold (GB): Permakultur-Experte



Prof. Fernando Funes (Cu): Agrarökologe



Prof. Christian Dupraz (F): Agronom und Agroforstexperte, INRA



Rachel Bibb (GB): Bristol Food Hub



Sally Jenkins (GB): Pädagogin, GROFUN-Projekt

Ein toller Film, der Visionen und Wege des Wandels in ein nachhaltiges und gerechtes Ernährungsmodell aufzeigt.

Dr. Christine Chemnitz, Heinrich Böll Stiftung

EIN SCHLUESSELBEGRIFF: LOKALE RESILIENZ

Egal, ob auf einen Balkongarten oder auf die Landwirtschaft einer ganzen Nation angewandt: Die konkreten Handlungsvorschläge aus dem Film **Voices of Transition** tragen dazu bei, dass Nachbarschaften **resilient**, d.h. widerstandsfähiger gegen Krisen werden. Unser Nahrungsmittelproduktionssystem zu lokalisieren, ist dabei nur die erste Etappe des Wandels: Auch die anderen Domänen unseres Zusammenlebens müssen radikal umgestaltet werden, damit Kreisläufe intelligent und effizient ineinander greifen können. Die Schlüsselbegriffe für diese Transformation heißen **Dezentralisierung, Diversität, Kooperation** und **freie Wissensverbreitung**. Zentral ist, dass durch neue Lebenspraktiken auch ein Wertewandel angestoßen wird: Hin zu einer Gesellschaft, in der gemeinschaftliches Tauschen, Teilen und Unterstützen sich im Alltag verankern und die Lebensqualität aller verbessern.



Wir können entweder unsere Energie in den Kampf gegen etwas stecken, das dem Untergang geweiht ist, oder aber in den Aufbau der dringend notwendigen Alternativen, um so letztlich ein anderes System herbeizuführen.

**Rob Hopkins, Mitbegründer
der Transition Town Bewegung**

**Erzeuger-Verbraucher Gemeinschaft
„Leigh Court Farm“ bei Bristol**



EINDRÜCKE



Wenn die LKWs über Nacht keinen Treibstoff mehr hätten, wären nach bereits 3 Tagen die Supermärkte leergeräumt.

Ira Flatow, Wissenschaftsjournalistin

Ständiges Wachstum ist keine Lösung. Wir werden zu Millioneninvestitionen in Riesenmaschinen gezwungen, obwohl wir auf dem Land viel zahlreicher sein könnten!

Zerealienwirt Forey, Burgund



Wir haben uns einreden lassen, dass es ohne Chemie nicht geht. Mit dieser Mentalität müssen wir brechen.

Ing. Samura Torres, La Havana



Maximizing profits... Growing with Prosaro, it's like growing money!

Werbung für Fungizid, Bayer-Konzern



Wenn man drei Acerola Kirschen am Tag isst, hat man seinen Tagesbedarf an Vitamin C gedeckt.

Städtischer Gärtner Espinosa, La Havana

PRESSE (AUSZÜGE)

Oya - 01.11.2013

REZENSIONEN

Film-Tipp

Die Landwirtschaft nach dem billigen Erdöl

Es ist bestimmt ein gutes Zeichen, dass sich in den letzten Jahren eine Fülle an Filmen mit dem so entscheidenden Themenkomplex Ernährung und Landwirtschaft beschäftigt. »Problem erkannt, Problem gebannt«, könnte man meinen – angesichts von Produktionen wie »Unser tägliches Brot«, »We Feed the World«, »Humus – die vergessene Klimachance« oder »Zukunft pflanzen – Bio für 9 Milliarden« –, zumal die momentanen Zustände ja tatsächlich zum Himmel schreien und die bereits erprobten Alternativenbaumethoden so vielfältig wie hoffnungsvoll sind.



Der junge Franzose Nils Aguilar machte sich im Jahr 2008 mehr oder weniger auf eigene Faust daran, in einem Dokumentarfilmprojekt Stimmen des Wandels von landwirtschaftlichen Akteuren einzufangen. Obgleich als Filmemacher unerfahren, hatten die Herausforderungen auf dem Agrarsektor den Soziologen und Transition-Town-Aktivistinnen derart inspiriert, dass er sich mit einer guten Portion Naivität – wie er rückblickend feststellt – an die Arbeit machte. Herausgekommen ist nun ein Werk, das sich hinter den Produktionen professioneller Filmemacher nicht verstecken muss.

Um eine Kalorie zu erzeugen und zum Konsumenten zu bringen, verbraucht das Fremdversorgungssystem heute 10 bis 20 Kalorien, meist in Form von Erdöl. »Voices of Transition« fragt nun, wie dieses verschwenderische System auf dezentrale, regionale Produktion umgestellt werden kann, wenn das Zeitalter des billigen Erdöls in absehbarer Zeit endgültig ausläuft. Die Doku lässt hier Akteure des Wandels zu Wort kommen, etwa Experten für Forst-Landwirtschaft in Frankreich oder englische Permakultur-Waldgarten-Praktiker und urbane Gemeinschaftsgärtner. Am spannendsten wird es jedoch im letzten Teil des Films, wenn es in eines der resilientesten Länder der Welt geht, nach Kuba: Die bis dahin agrarindustriell hochgerüstete Insel verlor mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1990 auch ihren wichtigsten Öllieferanten und erlebte in der Folge eine Periode des Hungers. Wie es dem Land in beispielhafter Weise gelang, ein vom Öl unabhängiges, dezentrales Versorgungssystem zu errichten, das erfährt man in diesem begeisternden Film. Nach dessen öffentlichen Vorführungen wurden bereits etliche Transition-Town-Initiativen spontan gegründet ... ♦ JS

Voices of Transition

Frankreich/Deutschland 2012
65 Minuten, DVD, voraussichtlich 15 Euro
www.voicesoftransition.org



Selbstversorgung hat sich die Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft „Leigh Court Farm“ bei Bristol auf die Fahnen geschrieben. Zu Wort kommen die Aktivisten im Dokumentarfilm „Voices of Transition“, an dem der Tübinger Filmemacher und Soziologe Nils Aguilar vier Jahre lang arbeitete. Bilder: Milpafilms

Dann stellt sich die Diätfrage

Nils Aguilar stellte im Waldhornkino seinen Film „Voices of Transition“ vor

Resilienz heißt: die Welt robust machen für kommende Katastrophen. Wege zur Ernährungssicherheit, urbane Landwirtschaft und das beispielhafte Kuba hat Nils Aguilar in seinem Film „Voices of Transition“ vorgestellt. Vorgestern war Rottenburger Premiere bei den Umweltfilmtagen im Kino Waldhorn.

FRED KEICHER

Rottenburg. Nur zuschauen ging nicht. Aguilar schlug erstmal eine Vernetzungsübung vor. Jeder sollte sich mit jenen bekannt machen, die um ihn oder sie herumsaßen, so auf Armlänge etwa. Das waren auch im locker besetzten Waldhorn rund 60 Zuschauer/innen. Einer der Grundsätze der Bewegung: Sich vernetzen, Communities bilden.

Wenn Aguilar's Film „Voices of Transition“ eine Zeitsprache macht, dann ist es überall danach – nicht nur nach „Peak-Oil“, dem Zeitpunkt, von dem an es mit der Ölförderung bergab geht, sondern nach „Peak-Everything“. „Resilience“ ist angesagt, die Gesellschaften robuster machen und überlebensfähiger gegen die Krisen die da immer öfter und stärker kommen werden. Das heißt, sich abkoppeln vom globalisierten Kapitalismus, vernetzen in kleinen Gemeinschaften, weg von der konventionellen Landwirtschaft und hin zur Gemüse und Früchteproduktion, mitten in der Stadt, auf Dächern, an Fassaden, in Parks.

Gebürtiger Tübinger hat Film selbst produziert

Protagonisten der Bewegung kommen in Aguilar's Film zu Wort. Der gebürtige Tübinger (Jahrgang 1980) hat den 65-Minuten-Film seit 2009 selber produziert, finanziert, Regie geführt, geschnitten und geht jetzt mit ihm auf Vorstellungsreise.



Nils Aguilar

Letztes Jahr im Juli wurde der Film im Low-Budget-Festival in der Tübinger Shedhalle gezeigt – worauf sich prompt eine Transition Town Gruppe Tübingen-Rottenburg gründete.

Der Film arbeitet mit drastischen Gegensätzen. Hier menschenleere Landschaften, in denen chemische Produktionsschlächten geschlagen werden und Energie verprasst wird. Dort nette Menschen, die die Auswege aus der Krise kennen. Das sind zum einen die Vertreter der Waldgarten-Bewegung, hauptsächlich dissidente, aber sehr seriöse Agrarwissenschaftler aus der französischen Staatsanstalt für Landwirtschaft INRA. Zum anderen exzentrische britische Vertreter der Kleingar-

tenbewegung. Da gibt der Gründer der Bewegung, der Permakultur-Experte Rob Hopkins die ernüchternde Einschätzung, dass wir im Moment die „nutzloseste Generation“ Menschen hätten, die jemals auf Erden zugegen gewesen sei, jedenfalls was ihre praktischen Fähigkeiten angeht. Und wir sehen den sympathischen alten Mike Feingold, mit roten Locken und grauem Bart, den nichts mehr erschüttern kann. Er treibt seine Äpfel durch den Muser und presst Apfelsaft. Nach einem herzhaften Schluck, verrät er: „Einige Tage lang habe ich jetzt Saft, dann Most. Wenn der Most nichts wird, ist es halt Essig. Wenn der Essig nichts wird, ist es halt ein Reiniger.“

Vorbild Kuba für den Umgang mit der Krise

Wie man vorbildlich mit einer Krise umgehen kann, zeigt der Film am Beispiel Kubas. Da blieb 1991/92 schlagartig die Chemie aus der Sowjetunion aus. Heute sei die einst typische koloniale Exportwirtschaft komplett auf Selbstversorgung umgestellt. Der Film zeigt eine 10 Hektar Gärtnerei, in der 150 Gärtner ein ganzes Stadtviertel versorgen. Nur

die Wände der Hochbeete sind dort noch aus Eternit.

Auf den Zusammenhang zwischen Selbstversorgung und Not hinzuweisen, vermeidet der Film.

„Wenn wir alle Vegetarier wären, könnte die Welt 13 Milliarden Menschen ernähren.“

Nils Aguilar

Die Geschichte agrarsozialistischer und lebensreformerischer Experimente interessiert hier nicht. Wie er sich denn die Selbstversorgung der Megastädte der Welt vorstelle, oder einfach die von Paris, wollte Rainer Luick von der Fachhochschule für Forstwirtschaft im anschließenden Publikumsgespräch von Aguilar wissen. Für ihn stellt sich da die Diätfrage: „Wenn wir alle Vegetarier wären“, sagte er, „könnte die Welt 13 Milliarden Menschen ernähren.“

Dass sich Detroit zu „über 100 Prozent“ selbst versorgt, berichtete Klaus Gräff von der Tübinger Transition-Town-Gruppe. Er betonte den politischen Charakter der Bewegung und ihre Orientierung am Gemeinwohl. Zehn „Wirkgruppen“ gibt es in Tübingen. Für Gräff ist sehr zweifelhaft, „ob wir mit der Ökonomie, die wir haben, die Gesellschaft wandeln können“. Auf die Frage, ob denn die Gruppe in Tübingen schon mal eine Kartoffel geerntet habe, reagierte er verständnislos, so als habe der Frage wirklich gar nichts verstanden.

Was bei den Umweltfilmtagen im Kino Waldhorn bis 19. Dezember noch läuft

Am heutigen Freitag läuft um 16 Uhr bei den Umweltfilmtagen „Gekaufte Wahrheit“, ein Dokumentarfilm über die Gefahr, die von der Gentechnik für Meinungsfreiheit und Demokratie ausgeht. Den Zusammenhang

von Bienensterben und Umweltgefährdung untersucht der Schweizer Dokumentarfilmer Markus Imhoof in „More than Honey“. Zu sehen ist er am Samstag, 15. Dezember ab 16 Uhr und am Dienstag, 18. Dezember, ab 20 Uhr.

Einen umfassenden Einblick ins Waldleben – Wildschweifamilien, Brunfrituale, Bestäubung von Waldblüten – bietet der Dokumentarfilm „Das grüne Wunder – unser Wald“ am Sonntag, 16. Dezember, ab 16 Uhr.

Die Bedrohung durch zunehmenden Plastik-Einsatz zeigt der Dokumentarfilm des Österreicher's Werner Boote auf bisweilen heiter unterhaltsame Weise. „Plastic Planet“ läuft am Montag, 17. Dezember, um 16 Uhr.

Eine mitreißende Vision einer Welt-Gemeinschaft, deren Energieversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen gespeist wird, zeigt der Dokumentarfilm „Die 4. Revolution“ von Carl-A. Fehner am Mittwoch, 19. Dezember, ab 16 Uhr.

PRESSE (AUSZÜGE)

Taz - 25.04.2013



Kinotipp

Muss Landwirtschaft in Zeiten knapper Ressourcen eigentlich immer technisierter und industrieller werden? Der Dokumentarfilm „Voices of Transition“ zeigt Alternativen: die Agrarökologie in Frankreich, die Transition-Town-Bewegung sowie urbane Landwirtschaft in Kuba. Bei der Vorstellung im Moviemento um 20 Uhr ist Regisseur Nils Aguilar anwesend.

Premieren

Theater R9 (☎ 31261190) Deline Schmause

Kingkongklub (☎ 28598538)
Shindig. Open Mic Night hosted by Cameron Morgan and Ilo Rive. 21.00 Brunnenstr. 173
LabSaal (☎ 4107575)
Tanz in den Mai mit Klez Fez. 21.00 Alt-Lübbers 8
Madame Claude (☎ 84110861)
Open Mic L. J. Fox "Special". 21.00
Lubbener Str. 19

Prince Charles
Pupkules & Rebecca. Djs: Ryan Mathiesen, Joshua Jesse, Marius Krickow, Joe Kay, Aline & Suné. 21.00 Prinzenstr. 85 f

Schlosspark Theater (☎ 7895667100)
Ulla Meinecke Band. 20.00 Schloßstr. 48
Schlot (☎ 4482160)
Konzert der Gesangsschüler der Rock Pop Schule Berlin. 21.00 Chausseestr. 18
SO 36 (☎ 61401307)
Modern Pets, Dean Ding, Zack Zack u. a. 20.00
Oranienstr. 190

Stattbad Wedding (☎ 86383155)
Spheres in Concert. Daniel Hope (Violine), Jacques Ammon (Klavier), Deutsches Kammerorchester Berlin, Rundfunkchor Berlin, Leitung: Simon Halsey, Werke von Glass, Nyman, Pärt u. a., Karten: 47997444. 20.00 Gerichtstr. 65-69
ufafabrik (☎ 755030)
Maria Carvalho und Trio Fado. 20.00,
Theatersaal Viktoriastr. 10-18
Volksbühne/Grüner Salon (☎ 688332390)
Tanz in den Mai — SALSALON. Mit Latin & Moore Band, ab 20.00: Salsakurse mit Fernando Zapata (Anfänger, Mittelstufe/Fortgeschrittene). 21.00 Rosa-Luxemburg-Platz 2

Wagendorf Wuhlheide
Frühlingsause im Wald. Festival mit Crosshill Rebels, The Cash, Kyffpack, Duecker u. a. 17.00
An der Wuhlheide 131 b
Wild at Heart (☎ 6177010)
Frenzy, Degenerated, DJ Wildball. Psychobilly. 22.00 Wiener Str. 20

KLUB

://about blank
Blank in den Mai. Mark E., Matthew Styles, Ron Wilson u. a. 23.59 Markgrafendamm 24 c
Begine (☎ 2151414)
Tanz durch die Walpurgisnacht. Djanas: Lui, VeraS. 20.00 Potsdamer Str. 139
Berghain/Panorama Bar (☎ 29360210)
Tanz in den Mai: Soundstream, Radio Slave, Loco Dice. Lab oratory: Hard Ton u. a. 24.00
Am Wriezener Bahnhof

PRESSE (AUSZÜGE)

Hogn.de - 03.09.2012



<http://www.hogn.de/2012/09/03/1-da-hogn-geht-um/nachrichten-niederbayern/voices-of-transition-ein-dokumentarfilm-zeigt-jeder-kann-aktiv-werden-und-die-welt-veraendern-nils-aguilar/10133/3>

Paris/Berlin. Nils Aguilar, Jahrgang 1980, ist Magister der Soziologie und politischen Philosophie. Er arbeitet als Dokumentarfilmer ([milpafilms](#)) in Paris und Berlin. Seine derzeitigen Themenschwerpunkte sind gesellschaftliche Transformationsprozesse, [Transition Towns](#) und [Agrarökologie](#). Aus Liebe zur Natur hat er fünf Jahre lang an dem Film "Voices of Transition" gearbeitet,

Interview: Lotte Heerschop, Dike Attenbrunner



Nils, wie bist Du auf die Idee gekommen, diesen Film zu drehen?

Ich hatte von klein auf einen stark emotionalen Bezug zur Landwirtschaft. Wenn man von naturliebenden Eltern in einer kleinen grünen Universitätsstadt inmitten von Weinbergen und Streuobstwiesen aufgezogen wird, dann kommt man nicht umhin, eine gewisse Sensibilität für die Natur zu entwickeln, die man durchaus auch "romantisch" nennen darf.

Wenn man in einem so gesunden sozialen Kontext aufwächst, merkt man eines Tages beim Erleben weniger privilegierter Orte, dass die Art, wie schlecht oder wie gut wir mit unseren Mitmenschen umgehen, eng zusammenhängt mit der Art, wie wir unsere Landschaften pflegen.

Stark simplifiziert könnte man sagen, dass die Erosion unserer Kulturen und die Erosion unserer Böden fast immer Hand in Hand gehen. Jemand mit einer gewissen naturverbundenen Sensibilität wird beim Anblick von Monokulturwüsten sich viel eher in seinem ästhetischen Empfinden frustriert fühlen, als jemand, der in einer Großstadt aufgewachsen ist und nie einen emotionalen Bezug zu einer Prarie im Morgentau herstellen konnte – oder zum Duft frischer Erde.

Menschen werden aktiv aufgrund intensiver Naturerfahrungen

Ich schicke das deswegen vorweg, weil ich es als Soziologe wichtig finde zu erwähnen, dass Aktivismus im Bereich der Nachhaltigkeit und der Ökologie nie aus dem Nichts entsteht, sondern fast immer mit viel intensiver Naturerfahrung in der Kindheit zusammenhängt: Diese müssten wir viel mehr fördern, wenn wir künftig weitere engagierte Generationen haben wollen.

Jedenfalls hatte ich vor sieben Jahren, nach der Lektüre eines Buches des genialen französischen Bodenkundlers Claude Bourguignon, die Idee zu diesem Dokumentarfilm. Dieser sollte, im Gegensatz zu den vielen anklagenden Filmen zu dem Thema der industrialisierten Landwirtschaft, über *das Aufzeigen von positiven Lösungswegen zum Handeln inspirieren*. Die Verschriftlichung der Idee und das Suchen erster Finanzierungsquellen habe ich dann parallel zu meinem ohnehin schon sehr arbeitsintensiven Soziologiestudium gestemmt.

Eine Dampfwalze, die Dörfer in Argentinien dem Erdboden gleichmacht

Gab es einen besonderen Auslöser für „Voices of Transition“?

2005 hatte ich auf einer längeren Argentinienreise ein Schlüsselerlebnis: Ich bin mit einer Gruppe von Videoaktivisten in eine Zuckerrohr produzierende Region gereist, wo wir lokale Proteste gegen die Verbrechen großer Agrarkonzerne filmisch festhalten wollten. So kamen wir schließlich auch in Kontakt mit Indigenen, die aus ihren Wäldern vertrieben worden waren. Ihre Dörfer waren mit einer Walze dem Erdboden gleichgemacht worden, ihr Protest von Schlägertrupps mit Keulen zum Verstummen gebracht. Diese Erfahrung hat mich sehr tief getroffen. Für mich war diese Dampfwalze eine Metapher des heutigen ökonomischen Systems, wie es, sinnentleert, die Zerstörung hunderter Existenzen in Kauf nimmt, zugunsten des Profits Einzelner. Nach diesem Erlebnis wollte ich so viele Menschen wie möglich auf Wege zu einer gerechteren Land- und Ressourcenverteilung aufmerksam machen – und kam zu dem Entschluss, dass sich das Medium Film dazu am besten eignet.

Worum geht es in Deinem Film?

„Voices of Transition“ ist ein Mut machender, inspirierender Dokumentarfilm, der Menschen dazu bewegen soll aktiv zu werden und sich zu überlegen, wie sie sich selbst einen Wandel für eine sozial und ökologisch gerechtere Gesellschaft vorstellen. Der Film wurde in Kuba, Frankreich und England gedreht und zeigt dem Zuschauer anhand zahlreicher Beispiele, wie sich Menschen organisieren, um dem Klimawandel, der Ressourcenverknappung und den drohenden Hungersnöten mit radikal neuen Wegen zu begegnen. Es kommen Agrarwissenschaftler, Landwirte, aber auch einfache Bürgerinnen und Bürger zu Wort, die sich alle das Ziel gesetzt haben, mit ihren kreativen Ideen und in gemeinschaftlicher Arbeit einen positiven Wandel herbeizuführen.

Gemüse anbauen, Bäume pflanzen, Lebensmittel beim Bauern kaufen

Es geht im Grunde genommen um das Aufzeigen einfach nachzuahmender Beispiele, wie man etwa in seinem eigenen Garten Gemüse anbaut, seinem Nachbarn im Garten hilft Bäume zu pflanzen, oder etwa die Lebensmittel wieder direkt beim lokalen Bauern zu kaufen.

Ein großer Teil des Films zeigt die in England gegründete Transition-Town-Bewegung, die sich dafür einsetzt, dass Menschen sich in ihren Nachbarschaften wieder öfter treffen und gemeinschaftlich Wege diskutieren, um ein lokaleres und nachhaltiges Nahrungsmittelsystem zu gründen, das weder die Natur und die Menschen in weit entfernten Regionen ausbeutet, noch sinnlos Unmengen an Energie verschleudert, weil unser Obst und Gemüse über die halbe Welt transportiert wird.

Unser Nahrungsmittelproduktionssystem zu lokalisieren ist dabei nur die erste Etappe des Wandels: Auch die anderen Domänen unseres Zusammenlebens müssen radikal umgestaltet werden, damit Kreisläufe intelligent und effizient ineinander greifen können. Die Schlüsselbegriffe für diese Transformation heißen Dezentralisierung, Diversität, Kooperation und freie Wissensverbreitung. Zentral ist, dass durch neue Lebenspraktiken auch ein Wertewandel angestoßen wird: Hin zu einer Gesellschaft, in der gemeinschaftliches Tauschen, Teilen und Unterstützen sich im Alltag verankern und die Lebensqualität aller verbessern.

La Havana versorgt sich bis zu 70 Prozent selbst mit Obst und Gemüse

Wie so ein Wertewandel aussehen kann, zeigt „Voices of Transition“ anhand des Beispiels Kuba. Denn die Stadt La Havanna lebt uns vor wie sich auch die städtische Bevölkerung größtenteils selbst ernähren kann: Die Bewohner La Havannas versorgen sich bis zu 70 Prozent selbst mit Obst und Gemüse – über gemeinschaftliche Gemüse- und Obstkooperativen. Durch kurze Transportwege bleibt das Obst und Gemüse frisch, es ist günstiger, weil es

direkt von den Kooperativen gekauft wird und die Umwelt wird durch den biologischen Anbau und die kurze Wege geschont.



Durch gemeinschaftliche Gemüse- und Obstkooperativen, wie es sie auf Kuba gibt, sind die Produkte frischer und günstiger. Ein Wertewandel von dem wir lernen können, sagt Dokumentarfilmer Nils Aguilar. Foto: Nils Aguilar.

Wieso fällt es den Menschen so schwer, das eigene Verhalten zu ändern und sich mehr für sich, andere und die Umwelt einzusetzen?

Ich glaube grundsätzlich – und das tut beispielsweise die Transition-Town-Bewegung –, dass man die Menschen dort abholen muss, wo sie stehen. Wenn man versucht Alkoholiker zu verstehen, entwickelt man auch ein besseres Verständnis dafür, weshalb es so mühsam ist vom Wort zur Tat zu schreiten, wenn man sich von komfortablen, durch Erdöl, Ideologie und alte Leitbilder gestützten Handlungsmustern loseisen will. So fällt es uns dann auch leichter, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden, um sie tolerant und mit mehr Einfühlungsvermögen ins Boot zu holen.

Als Einzelner kann ich nichts ändern – konkrete Projekte sind wichtig

Häufig fühlt sich der moderne Mensch auch einfach überfordert von all den Schreckensnachrichten in den Medien und fühlt sich als kleiner, einzelner Bürger total ohnmächtig und gewinnt nicht selten die Überzeugung, der Einzelne könne sowieso nichts ändern. Deshalb erachte ich es als sehr wichtig, gemeinschaftlich vor Ort Projekte zu realisieren, bei denen jeder Beteiligte spürt, dass durch sein Handeln etwas passiert. Sowas inspiriert uns Menschen – und wenn man sich auch nur einmal wöchentlich trifft, um zusammen in einem Gemeinschaftsgarten zu arbeiten!

Wie lange hat es gedauert, bis der Film fertig war?

Im Grunde genommen ist er immer noch nicht ganz fertig (*lacht*) ... Wir haben bereits elf verschiedene Untertitel, unter anderem auf Französisch, Niederländisch und Portugiesisch, damit so viele Menschen wie möglich den Film verstehen können. Momentan arbeiten wir in einem letzten Produktionsschritt an einem deutschen Voice-Over. Das heißt: Eine deutsche Stimme wird über die Originalstimmen gelegt. Das bedeutet zwar zusätzliche Arbeit, war uns aber wichtig, weil die Aussagen der Protagonisten viel besser verstanden werden, wenn man nicht parallel die Untertitel lesen muss ... zum Glück haben wir in Berlin ein Tonstudio gefunden, dass sich für unser Projekt begeistern konnte und seine Dienste kostenlos anbietet. Nicht zu vergessen die professionellen Synchronsprecher, die für ein kleines symbolisches Gehalt für das Projekt arbeiten.

“Voices of Transition” war lange Zeit ein Ein-Mann-Projekt



Szene aus dem Film "Voices of Transition". Foto: Nils Aguilar.

Wie wurde der Film finanziert?

Er wurde zunächst über zwei französische Stipendien finanziert und einem Unterstützer-Appell im Netz. Nach kurzer Zeit habe ich jedoch festgestellt, dass mein Budget für das viele Reisen, das Kameraequipment und die zu bezahlenden Profis, die ich zur Realisierung des Projekts benötigte, viel zu klein war. Ich habe aus dem Koffer gelebt sowie mit dem Laptop auf den Knien im eigenen Bett gearbeitet, statt an einem korrekten Arbeitsplatz. So handelt man sich das Problem ein, dass man nicht mehr zwischen der Arbeit und dem Privatleben trennen kann, der Film sich in die Träume einmischt und man so im Schlaf weiterarbeitet ... wenn man überhaupt zum Schlafen kommt. Das fühlt sich genauso übel an wie es sich anhört! Es war daher auch gesundheitlich ein sehr großes Opfer, das ich geleistet habe. Nun soll mir und dem Leser aber die wichtige Lektion daraus ewig erhalten bleiben: Ein Team sich gegenseitig vertrauender Freunde ist die einzige Voraussetzung, um ein geniales, in dieser Gesellschaft aber viel zu oft ignoriertes Wundermittel nutzen zu können: Synergie!

Bis heute versuche ich deshalb mit einem kleinen ehrenamtlichen Team die zu deckenden Kosten für die Postproduktion über Fördermittel und einem [Crowdfunding-Projekt](#) einzuwerben. Wir freuen uns über jeden, der uns mit einem kleinen Beitrag unterstützen kann.

Bereits mehr als 100 Vorpremieren und auf mehreren Festivals vertreten

Wie wird der Film bislang angenommen?

Sehr gut. Er hatte bereits im letzten Jahr mehr als 100 Vorpremieren und war auf einem Dutzend Festivals in Europa und auch in Mexiko zu sehen. In Lüttich und Bonn waren die Kinosäle ausverkauft und in fünf europäischen Städten haben sich bei einer anschließenden Diskussion sogar neue Transition-Town-Initiativen gegründet... noch im Kinosaal! (*lacht*) Ich glaube, genau das sind die Ereignisse, die mir das Gefühl geben, dass sich die ganzen Mühen gelohnt haben.



Rob Hopkins ist einer der Gründer der weltweiten Transition-Bewegung. Foto: Nils Aguilar.

Wann würdest Du sagen: Ja, der Film hat etwas bewegt?

Ich glaube der Film hat schon jetzt etwas bewirkt. Vor allem habe ich vieles über mich und meine Grenzen erfahren (*lacht*). Für mich hat der Film aber tatsächlich etwas bewirkt, wenn der Zuschauer mit einem positiven Gefühl aus dem Kino geht und Lust bekommen hat, zusammen mit seinen Nachbarn, Kollegen oder seiner Familie aktiv zu werden ... dazu soll der Film ermutigen ; dass man erkennt, dass JEDER etwas für sich, die Welt und andere tun kann – und vor allem, dass es wahnsinnig viel Spaß machen kann.

Hierzu möchte ich gerne ein Zitat aus dem Film verwenden, das von [Rob Hopkins](#) stammt, einem der Gründer der weltweiten Transition-Bewegung:

« Wenn Du Dir immer denkst Es wird eh nicht besser werden! und Dir unsere jetzige Welt als Gipfelpunkt der Zivilisation vorkommt, dann wird Dir die Vorstellung einer besseren Welt sehr schwer fallen. Die Transitioninitiativen aber sagen: Eigentlich könnte das Leben fantastisch sein! Wir könnten mehr Zeit haben, mehr entspannen, unsere Hände für kreative, nützliche Aktivitäten nutzen. Wir hätten weniger Schulden, mehr Zeit zum Spielen und zum Feiern des Lebens! »

Interview: Lotte Heerschop, Dike Attenbrunner

PRESSE (AUSZÜGE)

18.09.12

FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit

Schluss mit den Drogen

Der weltweiten Bewegung der *Transition Towns* haben sich mittlerweile fast 1.000 Städte und Gemeinden angeschlossen. Sie entwickeln Praktiken und Konzepte für das Leben nach dem Öl.

Die entscheidende Idee kam dem Iren Rob Hopkins bei der Lektüre eines medizinischen Artikels über Alkoholismus. Unsere Gesellschaften sind vom Billigöl genauso abhängig wie Säufer von der Flasche, durchfuhr es den 1968 geborenen Künstler. Wenn unser Suchtstoff zu Ende geht, wird es uns hart erwischen, wir werden schwere postfossile Belastungsstörungen erleben. Aber wenn wir uns rechtzeitig darauf einstellen, wird die Transition, der Übergang in das postfossile Zeitalter, eine Zeit der Befreiung sein.

Die Bewegung der *Transition Towns* gründete Hopkins 2005 zusammen mit einigen Studierenden. Die erste solche Town war das irische Kinsale, die zweite das südgriechische Totnes. Anfang 2012 umfasste die Bewegung bereits fast 1.000 Kommunen und Kieze, Dörfer und Städte in 35 Ländern. In Deutschland, Österreich und der Schweiz waren etwa 60 Initiativen aktiv; weitere Schwerpunktländer sind Australien, Brasilien, Großbritannien, Irland, Kanada und die USA.

Das postfossile Leben „könnte so fantastisch sein“, sagt Rob Hopkins in Nils Aguilers Film *Voices of Transition*. Mit seiner Stupsnase und den Segelohren wirkt der 44-jährige Hopkins ein wenig lausbubenhaft. „Wir könnten mehr Zeit füreinander haben, wir könnten entspannter sein. Unsere Hände würden wir wieder für kreative, nützliche Aktivitäten nutzen. Wir hätten weniger Schulden und mehr Zeit zum Spielen und um das Leben zu feiern.“

Nils Aguilar, ein in Tübingen aufgewachsener und in Berlin lebender Franzose mit spanischen Vorfahren, war so fasziniert vom Charisma Rob Hopkins' und von dessen Visionen, dass er diese in den Mittelpunkt seines Films stellte. Der 31-jährige Lockenkopf hat Soziologie und Philosophie studiert; seine filmische Dokumentation über die Probleme der konventionellen Agrarwirtschaft und mögliche Auswege, mögliche Transitions, hat er vollkommen unabhängig in jahrelanger Arbeit parallel zu seiner Masterarbeit produziert, geschnitten und fertiggestellt. „Ich hatte zwölf Hüte gleichzeitig auf, vom Regisseur bis zum Farbkorrektor. Danach war auch ich fertig“, gesteht Aguilar. Aber er habe das Projekt unbedingt machen wollen. Als „Wandervogel“ sei er über schwäbische Streuobstwiesen gestreunt und habe schon früh eine „Leidenschaft für die Landwirtschaft“ entwickelt. Dass sein Film nun zur Gründung neuer *Transition Towns* beitrage, unter anderem in Tübingen, das sei für ihn eine „große Genugtuung“.

Totnes und Tübingen – die Bewegung gedeiht vor allem „in Städtchen mit Kopfsteinpflaster und Eisdielen“, wie es Nils Aguilar formuliert. „Könnt ihr euch euren Ort ohne Öl vorstellen?“, hatte der *Transition-Town*-Gründer Rob Hopkins in Totnes gefragt. Ihm ging es darum, Gemeinschaften gegen den kommenden Ölpreisschock „resilient“ zu machen, was man mit „elastisch krisenfest“ übersetzen könnte. Mit Filmvorführungen und Workshops mobilisierte er den „lokalen Genius“ der rund 8.500 Einwohner von Totnes, die zahlreiche Arbeitsgruppen und Projekte zur Eigenversorgung und Energiereduzierung der Wirtschaft und zur Wiederbesinnung auf lokale Kreisläufe gründeten. Die Bürgermeisterin erklärte den Ort zur „Energiewendestadt“, die Gemeinde verabschiedete einen „Aktionsplan zur Energiereduktion“, Bürger pflanzten Obst- und Nussbäume, legten Gemeinschaftsgärten und Tauschringe an und führten eine lokale Währung ein, das *Totnes Pound*. Touristen begeisterten sich so dafür, dass sie schon viele „Pfunde“ mitgehen ließen. Selbst ökologisch korrekte Beerdigungen gibt es: Ein lokales Unternehmen bietet Bestattungen in Särgen aus Recycling-Pappe an.

Mit der Zahl der *Transition Towns* vermehrten sich auch die Zahl der Ideen und Projekte für das postfossile Zeitalter. Drei davon hält Filmemacher Nils Aguilar für besonders zukunftssträftig: Regiowährungen, Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften und Energiekooperativen. Auch in Witzenhausen, einer der deutschen *Transition Towns*, wurde ein Regiogeld eingeführt, die *Kirschblüte*. Weitere starke Initiativen gibt es etwa in Freiburg und Bielefeld. Sie diskutieren über gerechtes Wirtschaften und legen Permakulturgärten mit Terra Preta an. „Ich bin total hoffnungsvoll“, sagt Aguilar. „In Deutschland ist kaum eine Initiative älter als ein Jahr, die Bewegung beginnt ja erst. Sie ist pragmatisch. Sie ist inklusiv. Sie verbindet Nachbarn. Sie holt Menschen aller Altersklassen, Schichten und Hautfarben zusammen. Sie ist extrem fruchtbar.“

So fruchtbar wie der Ökolandbau – denn die *Transition Towns* haben sich zum Ziel gesetzt, ohne erdölbasierten Dünger und ohne Pestizide auszukommen. Rob Hopkins und auch Nils Aguilar haben sich von der Permakultur inspirieren lassen, einem Mitte der 1970er-Jahre von zwei Australiern entwickelten Konzept zur Schaffung nachhaltiger naturnaher Kreisläufe. Ursprünglich nur agrarisch gedacht, umfasst die Permakultur inzwischen auch Landschaftsplanung, dezentrale Energieversorgung und Sozialgestaltung. „Wie eine grüne Brille“ wirkte dieses Denkprinzip auf Hopkins: „Plötzlich sieht man keine Probleme mehr, sondern nur noch Lösungen.“

Das wirksamste Mittel, um Menschen zu begeistern, sieht der Permakulturler Hopkins im Erzählen von Geschichten. „Eine Zeit ist gefüttert mit Geschichten“, sagt er in Aguilars Film. „Etwa: Dieser Lippenstift wird dich glücklich machen! Dieses Shampoo wird dein Liebesleben

18.09.12

FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit

verbessern! – Statt dieser Geschichten müssen wir neue erzählen, die uns durch die nächsten 20 Jahre tragen.“ Hopkins Augen leuchten: „Etwa über die Stadt, die ihr eigenes Geld druckt und Parkplätze in Gemüsegärten verwandelt.“ Und Filmer Aguilar ergänzt: „Die größten und wichtigsten Initiativen beginnen winzig, mit einem Traum oder einem Spatenstich. Unsere heute gesäten Transition-Samen muten vielleicht klein an, aber die werden noch sehr kräftig sprießen, wenn bald die Alternative alternativlos wird.“

Ute Scheub
15. März 2012

www.transitionnetwork.org
www.voicesoftransition.org